



Erst mit dem Monatswechsel zum September hin wurde es schließlich Hochsommer und alle Rebsorten gingen in die Reifephase über. Dafür war es aber auch höchste Zeit. Der sommerliche September konnte dann doch noch vieles aufholen und der Rückstand in der Wachstumsphase war gut zu verschmerzen. Durch die Trockenheit hielten sich die sonst fäulnisanfälligen Trauben bis in die Vollreife hinein gut. Mit dem mühevollen Freistellen der reifenden Trauben konnte auch die Kirschessigfliege in Zaum gehalten werden. Die Öchslegrade stiegen von Tag zu Tag an.

Inzwischen haben wir die Ernte abgeschlossen und der wettermäßig extreme Jahrgang 2021 hat einen versöhnlichen Abschluss gefunden. Die Grundlage für attraktive, spritzige und aromatische Weine ist gelegt!

In diesem so besonderen Jahr schließen wir uns dem Geiste Goethes an: „Der Herbst ist immer unsere beste Zeit.“

Fam. Kuhnle

Ihre Familie Kuhnle mit allen Mitarbeitern

Weingut Kuhnle

Hauptstraße 49 · 71384 Weinstadt-Strümpfelbach
Telefon (0 71 51) 6 12 93 · Telefax (0 71 51) 61 07 47
E-Mail: info@weingut-kuhnle.de
Internet: www.weingut-kuhnle.de



Weingut Kuhnle
Weinstadt-Strümpfelbach



Oktober 2021

„Nur darfst du mir nicht wegspringen, wenn's schwierig wird,“ fuhr der Ingenieur fort, „wie manche tun: sie laufen weg, wenn die Arbeit heiß und schwer wird, und wissen nicht, dass sie von ihrem Glück wegspringen. Denn es gibt nichts Schöneres, als solch eine schwere Aufgabe zu bewältigen.“

Zitiert aus dem Buch „Svizzero“

von Niklaus Bolt aus dem Jahre 1913.

Das Buch beschreibt die Situation des jungen Tagelöhners Christen, der beim Bau des Tunnels durch die Eigernordwand aufs Jungfrauojoch mitgearbeitet hat.

Damit gilt auch einen herzlichen Dank unseren tüchtigen und treuen Erntehelfern: Sie haben nicht nur feste mitgearbeitet, sondern auch die unterschiedlichen Kulturen ihrer Heimatländer nach Strümpfelbach gebracht. Somit war die Zusammenarbeit menschlich eine besondere Bereicherung für uns alle.

Titelbild: **Hannes Kächele**

Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen, und haben sich, eh' man es denkt, gefunden (Goethe)

Gruppenbild: **Paul Mang**

Bei der Traubenlese vereint

Bild Text: **Daniel Bohn**

Die Sonne versinkt hinterm Kappelberg

Bild hinten: **Rolf Hauser**

Daniel und Margret Kuhnle gesellen sich um „die Liegende“

Verehrte Kunden, liebe Weinfreunde,

mit der Traubenlese haben wir ein schwieriges Jahr zu Ende gebracht. Einen kurzen Überblick über den Jahresverlauf möchten wir Ihnen in diesem Herbststrundschreiben geben:

Der vergangene Winter war viel zu warm, so dass die Reben ungewöhnlich früh schon Ende März anfangen zu bluten, dabei sieht man die Pflanzensafttropfen an den Schnittstellen austropfen – ein besonderes Naturschauspiel. Die in die Wolle gekommenen Rebaugen waren dadurch besonders empfindlich gegenüber Spätfrösten. Und diese kamen prompt Anfang April in der Osterwoche und haben die frühen Rebsorten in der Nacht vom 5. auf den 6. April erheblich geschädigt. Der April war im Übrigen einer der Kältesten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen und wird aus diesem Grund in die Wettergeschichte eingehen. Auch im Mai war es zu kalt. Die wärmeliebenden Weinreben sind bei der Kälte richtig „verhockt“.

Dann aber kam Mitte Juni das Rebwachstum bei dschungelartiger Witterung mit viel Nässe und Wärme rasant in Schwung. Jetzt war bei den Pflegearbeiten Höchstleistung der Wengerter und ihrer Helfer gefordert. Die ersten Gescheine kamen Mitte Juni ins Blühen. Gerade zu diesem Zeitpunkt ist die Pflanze hochempfindlich gegenüber der Rebkrankheit Peronospora, einem Pilzbefall, der schnell um sich griff. Zu allem Übel war das Befahren der steilen Weinberge wegen der vielen Niederschläge höchst schwierig und die Ausbringung der Pflanzenbehandlungsmittel musste darunter leiden. Die Trauben wuchsen nun rasch heran, aber auch die Laubwand ließ im Wachstum nicht nach. Die Lage bei den Wengertern war höchst angespannt, weil die vielfältigen Pflegemaßnahmen alle auf einmal bewältigt werden mussten.